

Herbert Sorgius (1912-1993)

Autor(en): **Sturzenegger, Cony**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **88 (1994)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

für einen *föderalistischen Weltstaat*, erklärt ihn für absolut unerlässlich – und trotzdem nicht realisierbar. Dann nimmt er das Beispiel gleich zum Modell: «Wir müssen die grossen Lösungen, die Entwürfe einer totalen Veränderung der Menschen den pseudo-religiösen Propheten überlassen.» Politisch sinnvoll seien nur noch die schwachen Lösungen der kleinen Schritte.

Abgeschlossen wird die Sammlung mit einer Interpretation der *Exodus-Geschichte* durch *Michael Walzer*, welcher als einer der bedeutendsten Theoretiker der liberalen Linken in Amerika vorgestellt wird. Nach seiner Meinung muss radikale Politik nicht notwendigerweise «als säkularisierte Form des messianischen Eifers» daherkommen. Ihre moderneren Formen würden mannigfaltig, ein Gewirr von gegensätzlichen

Wahrnehmungen und Hoffnungen sein. Der biblische Exodus beginne mit einem konkreten Übel und ende mit einem partiellen Erfolg. Er stehe damit eigentlich «für eine vorsichtige und gemässigte Politik». Aber überall sei Ägypten. Immer müssten wir glauben, dass es einen besseren Ort, eine reizvollere Welt, ein Gelobtes Land gibt. «Wir können von hieraus nur dorthin gelangen, wenn wir uns zusammenschliessen und marschieren.»

Hans Steiger

– «What's left?», Prognosen zur Linken. Rotbuch 78, Berlin 1993. 155 Seiten, 16.90 DM.

– «Linke, was nun?»; herausgegeben von Wolfgang Kowalsky und Wolfgang Schroeder. Rotbuch 84. Berlin 1993. 240 Seiten, 18.90 DM.

– «Sie bewegt sich doch», Ein Weltbilder-Lesebuch, herausgegeben von Martin Bauer und Otto Kallscheuer. Rotbuch 72, Berlin 1993. 190 Seiten, 10 DM.

Herbert Sorgius †

Am letzten Novembertag wurde auf dem verschneiten Friedhof von Weiler bei Rotenburg am Neckar unser lieber Freund und anteilnehmender *Neue-Wege-Leser* Herbert Sorgius neben seiner Frau Else beerdigt. 1912 in Tübingen geboren, lernte der körperlich etwas schwächliche Knabe im väterlichen Betrieb das Buchbinderhandwerk. Als junger, ernsthaft suchender Christ und Sozialist kam er 1932 auf den *Bruderhof von Eberhard Arnold* an der Rhön. Hier half er in grosser Armut und gänzlicher Hingabe an die Sache mit beim Aufbau dieser christlichen, kommunistischen und pazifistischen Gütergemeinschaft.

Doch bald trieb ihn die erbarmungslose *Verfolgung* durch die Nazis mit seinen Brüdern und Schwestern nach Triesenberg

(Liechtenstein), dann weiter nach England in den *Cotswold-Bruderhof*. 1941 war auch hier keine Bleibe mehr, und die ganze Gemeinschaft musste über den von deutschen U-Booten stark gefährdeten Atlantik nach Paraguay fliehen, wo im Urwald die neue Siedlung «*Primavera*» aufgebaut wurde.

1960 kehrte Herbert Sorgius mit etwa 180 Bruderhöfern nach Deutschland zurück. Ein Jahr später wurde er jedoch mit seiner Frau und den acht Kindern völlig mittellos vom *Bruderhof Sinntal* verjagt. Herberts Kritik am Finanzgebaren der dortigen Gemeinschaft wurde ihm als Mangel an Vertrauen, gar als Egoismus ausgelegt. Nun galt es, mit der Hilfe seines treuen Bruders und gebefreudiger Mitmenschen aus dem Nichts «in der Welt draussen» eine

Existenz aufzubauen. Solch schwere Erlebnisse konnten den Verstorbenen aber nicht vom einmal als richtig erkannten Weg abbringen.

Anfang der 80er Jahre traf man ihn stets mit einigen anderen deutschen Freunden und ehemaligen Bruderhöfern an den Wilerbadtagungen der Neuen religiös-sozialen Vereinigung. Er trat dem *Bund Religiöser Sozialisten Deutschlands* bei und war mit vielen gleichgesinnten Schweizer Freunden herzlich verbunden. «Die Religiösen Sozialisten, sowohl der Schweiz als auch Deutschlands, haben mir viel Freundschaft, Freude, Mut und Kraft auf dem Weg geschenkt... Es sind so viel Helfer, dass ich nicht genug danken kann», schrieb er in einem seiner letzten Briefe.

Mit Herbert verliert unsere gemeinsame Sache einen nimmermüden Zeugen, der trotz schwerer körperlicher Behinderung bis zuletzt dem Reich Gottes für diese Erde dienen wollte. In vielen Friedensdemonstrationen im süddeutschen Raum, vor allem aber auch bei der *Mutlanger-Atomblockade*, war er an vorderster Front aktiv dabei – man hat ihn dafür wegen Nötigung vor Gericht gezerrt. Mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln hat er sich auch für die bedrängten *Asylsuchenden* eingesetzt und viele Leserbriefe geschrieben. «Ich war zeitlebens ein Asylant

und weiss, was das heisst», pflegte er zu sagen.

Herbert Sorgius stand mit vielen Mitkämpfern über die weite Welt hinweg in reger Verbindung und hat sie durch seine knappen, aber treffenden Worte in ihrem Weg und Kampf unterstützt. «So aber bleibt Glaube, Hoffnung und Liebe...» In seinen engen persönlichen Verhältnissen pflegte er immer grosszügige Gastfreundschaft und half, wo er nur konnte. Mit feinem, klugem und nie verletzendem Humor wusste er auf all die Unzulänglichkeiten zu reagieren, mit knappen Andeutungen nur liess er einen erahnen, was er erlitten und erduldet hatte. Herbert war zeitlebens ein materiell «Armer», aber doch in Wirklichkeit ein *reicher Mensch*, der immer Wichtiges zu verschenken wusste. Für ihn spielten die Worte keine so grosse Rolle, das Vorbild war entscheidend. In der Nachfolge Christi war er ein Mitpilger auf dem Weg zum Reich Gottes, gemäss dem Wort: «Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.» Herbert, wir danken Dir für alles, was Du uns geschenkt hast. Bei Dir ist etwas von dem Wirklichkeit geworden, was uns Jesus verheissen hat – ein Stück Bergpredigt und Reich Gottes.

Cony Sturzenegger

Wir können nichts besitzen, uns nur immer wieder neu beschenken lassen.

(Aus dem Lebensbericht von Herbert Sorgius: Zum Thema «Dogma – Wahrheit – Licht und Besitz derselben»)